

DIE STELLVERTRETERIN

FOTOGRAFIE
Wilfried Claus, Pulheim



„Fotografen lieben Mannequins,
besser gesagt: Schaufensterfiguren.
Sie schätzen ihre Ambivalenz
und nutzen ihre Aura
zwischen Schein und Sein
für immer wieder überraschende,
irritierende Bildfindungen.
Der Bogen spannt sich
von den Surrealisten bis zur
Fotokunst der Postmoderne.
Kurz: Das Dummy bleibt ein Thema,
unter Profis wie Fotoamateuren.“

aus: MOCHFIGUREN 1907-2007,
hrsg. Stefan Thull / Josef Moch,
Köln 2007, S. 23





Die Tafelmalerei des 19. und 20. Jahrhunderts ... griff(en) das Puppenthema auf. Am entschiedensten machte es sich nicht zufällig die Fotografie zueigen, wobei hier der um 1900 technisch wie ästhetisch verfeinerten Schaufensterpuppe, dem Mannequin, die besondere Aufmerksamkeit galt. Dass sie sich ... nicht bewegt, konnte der Fotografie als statischer Kunst gleichgültig sein.



Was interessierte und bis heute interessiert, ist der trügerische Effekt, ist die Täuschung, die dem Medium Schaufensterpuppe innewohnt. Als Projektionsfläche für alle möglichen erotischen Fantasien wird das nach jeweils gängigen Schönheitsidealen gestaltete, lebensgroße Mannequin beschrieben.

DIE STELLVERTRETERIN

FOTOGRAFIE: Wilfried Claus, Pulheim



Doch ebenso gut wirft es Fragen der Wahrnehmung auf, die über das Bildmittel Fotografie quasi vervielfacht werden. Die Puppe als Medium der Illusion, als optisches Verwirrspiel wird phänomenologisch gesteigert durch die zwischen Dokument und Erfindung oszillierende Fotografie. Das Mannequin-Foto sozusagen als Irrgarten unserer Erkenntnis, als Vexierbild, als mindestens doppelbödiges visuelle Schöpfung von gesteigertem Aufmerksamkeitswert, was sich erfolgreiche Kamerakünstler von Paul Outerbridge bis Helmut Newton immer wieder zunutze gemacht haben.

aus:

Rendezvous der Stellvertreter
MOCHFIGUREN 1907-2007,
hrsg. Stefan Thull / Josef Moch,
Köln 2007, S. 24